

**Predigt in der Christuskirche am 4. So. n. Trin. (9.7.2017) in der Predigtreihe „300 Jahre  
Herkules“**

**„Ruhend über der Stadt – Leiblichkeit“**

Wir blicken auf Herkules, auf seinen legendären Leib. Und ordnen unsere Gedanken, bevor wir genauer hinschauen. Ordnen sie mit Worten von Paulus. Er schreibt im 1. Kor (12,12-14.26f):

*Denn wie der Leib einer ist und hat doch viele Glieder, alle Glieder des Leibes aber, obwohl sie viele sind, doch ein Leib sind: so auch Christus. Denn wir sind durch einen Geist alle zu einem Leib getauft, wir seien Juden oder Griechen, Sklaven oder Freie, und sind alle mit einem Geist getränkt. Denn auch der Leib ist nicht ein Glied, sondern viele. Und wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit, und wenn ein Glied geehrt wird, so freuen sich alle Glieder mit. Ihr aber seid der Leib Christi und jeder Einzelne ein Glied.*

Glänzend in Form thront er lässig über allen. Dieser Herkules. Was für ein Kerl! Der mit jedem fertig wird. Der uns alle überragt, längst nicht mehr nur an Körpergröße, sondern auch an Lebensdauer. Der da am höchsten Punkt der Stadt aus den Bergen ragt. Hoch oben über der Stadt ruhend.

Von Ferne sind seine Muskelpakete, sein Rauschebart kaum zu erkennen. Von Ferne gesehen wirkt er fast winzig. Aber als vor 10 Jahren im Schloss sein Kopf zu betrachten war, da hat Pauline sich doch gewundert, dass der „in echt so groß“ ist. Pauline war damals 5 oder 6. Und sie war sicher nicht die einzige, die sich darüber gewundert hat, dass allein dieser Kopf mit seinen 1,72 größer ist als sie selbst! Pauline hat es auf den Punkt gebracht: Nur was nah ist, was man berühren kann, nur das ist eigentlich „echt“ für uns.

Wenn er da so weit oben über dem nebligen Wald steht, so fern, so klein, mag man kaum glauben, dass das überhaupt eine echte Statue ist, aus Kupfer hergestellt.

Wobei es ja wirklich nichts ist als 3 Tonnen Metall. In Form eines stattlichen Mannes gebracht. Wen das darstellt und was es mit ihm auf sich hat: versteht sich nicht von selbst. Dazu müsste man die Geschichten kennen, die von seinen Taten erzählen, davon wie er schon als Säugling im Alter von nur 8 Monaten etwa eine große Schlange erwürgt hat, davon wie er später als erwachsener Mann den Löwen erdrosselt hat.... all diese Heldengeschichten muss man kennen, um zu verstehen, wie er zu einem solchen Idol werden konnte über Jahrtausende hinweg. Der Inbegriff des starken Mannes. Der Held! Der mit reiner Muskelkraft und einer gehörigen Portion Gewitztheit unglaubliches vollbracht hat.

Gerade eben erst hat unser Kasseler Herkules dort unten in Gibraltar den Atlas für sich eingespannt. Hat ihn an seiner Stelle die Äpfel der Hesperiden holen lassen, hat währenddessen die Last des ganzen Himmelsgewölbes auf seinen eigenen Schultern getragen und hat sie nur durch eine Finte wieder an Atlas abgeben können. Jetzt steht er da, der Held, die 11. Tat ist vollbracht, lässig entspannt, locker angelehnt. Vor Selbstbewusstsein strotzend. Wer will es ihm gleichtun?

Dass er so da oben steht, verdankt er freilich Karl, dem Landgrafen. Denn den hatte in Rom eine Statue des Herkules so sehr beeindruckt, dass er sie hier nachbauen lassen musste.

Dass sie bis heute so dasteht, verdankt sie den vielen Spendern, die zu ihrer Renovierung Geld gegeben haben, Menschen, die sich mit diesem Wahrzeichen verbunden und sich dafür eingesetzt haben, dass es erhalten bleibt.

Dieser Herkules: Was für ein Kerl! Der mit jedem fertig wird. Der uns alle überragt. Der da am höchsten Punkt der Stadt aus den Bergen ragt. Hoch oben über der Stadt ruhend.

Ein Kraftprotz sondergleichen! Auch heute kein 20jähriger, kein 30jähriger, der sich mit ihm zu messen vermag. Und doch, wenn man genauer hinschaut: Eine tragische Gestalt! In einem Anfall von Wahnsinn hat er seine Frau und seine drei Kinder umgebracht! Erst daraufhin hat er dann zur Sühne dieser Bluttat die legendären 12 Herkulestaten vollbracht. Zur Sühne einer Bluttat Kraftakt auf Kraftakt und Heldentat auf Heldentat - wovon wir doch wissen, dass das in den meisten Fällen am Ende zum Kollaps führt.

Und doch hat ihn genau das zum Idol gemacht für Jahrtausende. Und wer es dann schafft ein solches Abbild hoch oben auf den Bergen aufrichten zu lassen wie damals der Landgraf Karl, dem wiederum verschafft das großen Ruhm. Dessen Herrschaft hat einen starken Gewährsmann dort oben. Und so ist dieser Herkules ursprünglich der Garant absolutistischer Machtherrschaft.

Denn ein Einzelner, Karl, zeigte sich so fasziniert von diesem Kerl. Und erst Jahrhunderte später, längst war das Monument zum Wahrzeichen für Kassel geworden, verbanden sich dann auch viele Bürger damit, um es zu erhalten.

Nun steht es noch immer da. Im 300. Jahr. Und ich frage ein wenig polemisch, ob dort oben nicht ebenso gut auch ein Denkmal für Pippi Langstrumpf stehen könnte? Die war doch auch unglaublich stark. Die konnte ihr Pferd hochheben und Bösewichte durch die Luft wirbeln. Allerhand für ein kleines Mädchen!

Worauf ich hinaus will, ist das: die körperliche Stärke eines Menschen kann beeindruckend sein. Sie kann Menschen dazu führen einen Fanclub zu gründen, ein Monument zu errichten, Geschichten zu erzählen, regelmäßig zum Bodybuilding zu gehen oder einen Hollywood-Film zu drehen.

Mit seinen Heldentaten und Kraftakten ist dieser Herkules einfach Spitze. Da kommt keiner mit. Beschädigtes Leben, Opfer mit ihren Wunden, Alte und Kranke, gehören da nicht hin und haben da nichts zu suchen.

Und so wird Eines wohl niemals geschehen aufgrund dieser Herkulestaten und -geschichten und -figuren: Es wird daraus niemals eine Kirche entstehen! Denn dazu braucht es keinen Kerl, der mit jedem fertig wird! Im Gegenteil! Dazu braucht es einen, der mit jedem etwas anfangen kann. Der jeden annimmt. Dessen „Leib“ sich so gestaltet, dass darin viele - auch Kranke und Schwache, selbst Fremde und sogar Feinde - verbunden sind. Wie Paulus wörtlich sagt: *Ihr seid der Leib Christi!* (1. Kor 12,27)

Unvorstellbar, dass jemand kommt und sagt: Ihr seid der Leib des Herkules! Sein Leib setzt allerhöchste Maßstäbe. Sein Leib ist einzig und steht einzig und allein für sich. Da bleibt höchstens Platz für Sehnsüchte, Machtphantasien, Minderwertigkeitskomplexe. Herkules verbindet Menschen nicht, und wenn, dann höchstens dabei ihr Geld zum Erhalt seiner Statue einzusetzen, weil diese nun eben zum Wahrzeichen der Stadt geworden ist. Herkules ist ein einsamer Held. Nicht einmal Familie gehört zu ihm. Die hat er eigenhändig ausgelöscht.

Mit seiner athletischen Gestalt, der ihm hier in Kassel angedichteten 13. Tat des kolossalen Pickelweitwurfs bis ans Fuldaufer, seiner sagenhaften Kraft und seinen erstaunlichen Taten: mag er Bewunderung hervorrufen. Mit seinem Waschbrettbauch mag er zum Vorbild werden.

Doch Eines wird niemals geschehen durch ihn: Nie wird er in uns die Hoffnung und Gemeinschaft stiftende Kraft des Glaubens wecken! Denn dazu braucht es keine Muskelkraft und keine gute Figur, sondern schlicht Sanftmut, Erbarmen und Liebe. Und deshalb muss ich der kupfernen Gestalt des Helden hoch über den Bergen der Stadt an ihrem untersten Rand jetzt gegenüberstellen: jene andere Statue, die eben erst wieder neu zu entdecken ist: Die Plastik des Gefesselten von Wadim Sidur. Der gar keinen einzelnen Menschen darstellt, der sich mit Namen nennen ließe. Der in seiner erniedrigenden Fesselung so viele Namenlose, so viele Gefolterte, so viele Opfer von Gewalt mit einschließt und erinnern lässt!

Und: dessen Aufstellung auf dem Friedrichsplatz in den 70er Jahren durch Menschen hier aus Kassel ermöglicht wurde, die sich zu einer Bürgerinitiative verbunden hatten! Adam Szymczyk hat mit der Versetzung der Plastik in die Nähe des Denkmals von Friedrich dem II. das wieder neu ins Bewusstsein gerückt: dass wir als Bürger, als Menschen dieser Stadt und dieses Landes gemeinsam so etwas wie ein Leib sind oder zumindest doch: sein könnten. Dass wir (alle) das Volk sind und längst vor aller politischen Stellvertretung in vielen Bereichen selbst handelnd und entscheidend Einfluss nehmen können.

Richtschnur freilich und Maßstab sind dabei für uns nicht die Taten des Herkules, sondern die Worte des Paulus vom Leib Christi, in dem gilt: *Eines trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen* (Gal 6,2). Wo Herkules gewitzt genug dem Atlas die Last des Himmelsgewölbes wieder aufbürdet, um sich danach ins Fäustchen zu lachen und entspannt zurückzulehnen, da entdecken wir im Glauben die Kraft Lasten gemeinsam zu tragen - uns nicht zu entziehen - geschehenes Unrecht nicht zu vergessen - der Anwendung von Gewalt zu widerstehen. Denn wir sind der Leib Christi, und dieser Leib ist durch Gottes Gnade „in echt“ noch viel größer und herrlicher als der Leib des Helden Herkules es je gewesen ist. Amen.

Dr. Markus Himmelmann  
Pfarramt II Kassel-Süd/ Bezirk Klosterkirche  
Birkenkopfstr. 2  
34132 Kassel  
T. 0561.81676214 oder 401377  
markus.himmelmann@ekkw.de